



**Amt für regionale
Landesentwicklung
Braunschweig**



Regionale Handlungsstrategie Braunschweig

Beschlossen vom
Kommunalen Steuerungsausschuss für den Amtsbezirk Braunschweig
am 10.11.2020

Inhalt

Vorwort	3
A) Einführung, Ausgangslage und Prozessbeschreibung	4
Ausgangslage der Region und sozioökonomische Faktoren	7
Querschnittsziele	10
B) Die Handlungsfelder für den Amtsbezirk Braunschweig	13
C) Erläuterungen zur Tabelle der Handlungsfelder und Ziele	21
Handlungsfelder 2021–2027	
I. Daseinsvorsorge und Entwicklung gleichwertiger Lebensverhältnisse	22
II. Natur, Umwelt und Klimaschutz	24
III. Energie und Ressourcenmanagement	25
IV. Mobilität und Verkehr	26
V. Forschung und Wissenstransfer	27
VI. Wirtschaft und Tourismus	28
VII. Landwirtschaft und Agrarstruktur	30
VIII. Arbeit und Fachkräftesicherung	31
D) Fazit und Ausblick	33



Vorwort

Dr. Ulrike Witt

Landesbeauftragte für regionale
Landesentwicklung Braunschweig



Regionale Landesentwicklung ist unsere Kernaufgabe und Kompetenz. Das Amt für regionale Landesentwicklung arbeitet kooperativ und zielgerichtet mit den regionalen Akteuren zusammen. Unsere Stärke ziehen wir sowohl aus der engen Verbindung zum Land Niedersachsen, als auch aus unserer festen Verankerung in der Region, einer lebens- und liebenswerten Region.

Unser Amtsbezirk ist vielfältig. Er hat starke städtische Oberzentren, Landkreise mit industrieller und mittelständischer Prägung und Gebiete mit landwirtschaftlicher Struktur. Unser kulturhistorisches Erbe ist reich. Unsere Wissenschaftsstandorte wirken in die Region.

Unsere Region besteht aus zwei starken Teilen: Südniedersachsen und Südostniedersachsen. In beiden gibt es ähnliche Herausforderungen, aber auch spezifische Bedarfe und Entwicklungsmöglichkeiten. Wir wollen die Potenziale nutzen. Dafür braucht es praktische Maßnahmen und Projekte auf der einen und regionale Kooperation und strategische Planung auf der anderen Seite.

2014 haben wir als Instrument der Regionalisierung der Landesentwicklung zum ersten Mal eine Regionale Handlungsstrategie (RHS) erarbeitet. Viele Akteure haben sich beteiligt. Mit Blick auf die EU-Förderperiode 2021–2027 haben wir nun die Strategie fortgeschrieben, und wiederum hat der Entwurf große Resonanz gefunden: Knapp 200 Anmerkungen und Diskussionsbeiträge haben wir aus der Region bekommen. Die Beteiligung zeigt uns: Der Schritt zu einer regionalisierten Landesentwicklung war erfolgreich. Die Strategie wird auch in der neuen Förderperiode die maßgebliche

Richtschnur für den zielgerichteten Einsatz der EU-Fördermittel sein.

Die Strategie identifiziert dabei die zukunftsrelevanten Handlungsfelder für unseren Amtsbezirk. Sie definiert strategische sowie operative Ziele. Gemeinsam arbeiten Land und Region für eine nachhaltige Zukunft und qualitatives Wachstum. Es ist meine feste Überzeugung, dass eine erfolgreiche regionale Landesentwicklung nur Hand in Hand mit Kommunen, Wirtschaft und Wissenschaft sowie den Wirtschafts- und Sozialpartnern gelingen kann. Die Regionale Handlungsstrategie bringt dieses gemeinsame Anliegen zum Ausdruck.

Im Kommunalen Steuerungsausschuss (KSA) kommen die von den Spitzenverbänden benannten Vertreter*innen aus Landkreisen, Städten und Gemeinden zusammen. Hier werden die regional bedeutsamen Themen erörtert. Hier findet regelmäßig und institutionalisiert ein konstruktiver Austausch statt.

Ich freue mich auf unsere weitere gemeinsame Arbeit für unsere Region!

Dr. Ulrike Witt

A) Einführung, Ausgangslage und Prozessbeschreibung

Die Erarbeitung der Regionalen Handlungsstrategie des Amtes für regionale Landesentwicklung Braunschweig (RHS BS) im Jahr 2014 erfolgte maßgeblich auf der Grundlage der Basisanalyse des Niedersächsischen Institutes für Wirtschaftsforschung zur Identifizierung spezifischer Handlungsbedarfe für fünf Regionen in Niedersachsen und dem parallel durchgeführten bottom up Prozess im Amtsbezirk Braunschweig. Eine erste Anpassung der RHS durch eine Aktualisierung der Regionalen Schwerpunktziele wurde im Jahr 2018 durch den Kommunalen Steuerungsausschuss Braunschweig verabschiedet.

Eine weitergehende Weiterentwicklung der RHS ist aus mehreren Gründen erforderlich.

Zum einen steht eine neue EU Förderperiode von 2021-2027 bevor, deren Schwerpunkte und Ziele vor dem Hintergrund geringerer Fördermittel zu berücksichtigen sind.

Das Kabinett hat in seiner Sitzung am 31.03.2020 die strategische Ausrichtung des Landes für die neue EU-Förderperiode beschlossen. Diese seit Anfang 2019 auf Basis vielfältiger Beteiligungsverfahren mit den regionalen Stakeholdern gemeinsam entwickelte Strategie fokussiert auf drei Förderziele und verfolgt das Ziel, trotz der voraussichtlich erheblich geringeren EU-Fördermittel weiterhin eine erfolgreiche EU-Förderung zu ermöglichen.

Schließlich hat die niedersächsische Landesregierung am 21.04.2020 den Entwurf der niedersächsischen regionalen Innovationsstrategie für intelligente Spezialisierung (RIS 3) beschlossen und für die Verhandlungen mit der EU freigegeben.

Hinzu kommen die grundsätzlichen Herausforderungen, die für den Amtsbezirk Braunschweig als Querschnittsthemen identifiziert worden sind und die nachhaltigen Einfluss auf die Regionalförderung der kommenden Jahre haben werden.

Diese Gegebenheiten, die im Folgenden näher ausgeführt werden, haben die Grundlage für die Weiterentwicklung der Regionalen Handlungsstrategie gebildet.

Das Amt für regionale Landesentwicklung Braunschweig hat einen Arbeitsentwurf vorgelegt, der mit dem Niedersächsischen Ministerium für Bundes- und Europaangelegenheiten und Regionale Entwicklung insbesondere im Hinblick auf die Berücksichtigung der strategischen Ausrichtung und der RIS 3 abgestimmt worden ist.

Sodann wurde dieser Entwurf der Weiterentwicklung der Regionalen Handlungsstrategie dem Kommunalen Steuerungsausschuss (KSA) vorgelegt und dort diskutiert. Nachdem er am 08.07.2020 die Zustimmung des KSA gefunden hatte, fand ein weiteres Beteiligungsverfahren mit den regionalen Stakeholdern statt. Die weiteren aus diesem Prozess folgenden Erkenntnisse wurden in den Entwurf eingearbeitet.

Die RHS verknüpft die landespolitischen Zielsetzungen einerseits mit den sich aus den Stärken und Schwächen der Region ergebenden strategisch wichtigen Handlungsfeldern und Entwicklungszielen andererseits. Der Fokus liegt auf den Themenfeldern, die einen deutlichen regionalen Bezug aufweisen und für die regionsspezifische Lösungen entwickelt werden können.

Eine maßgebliche Bedeutung hat die RHS bei der Bewertung von Förderprojekten im Rahmen von regional bedeutsamen Maßnahmen im EFRE, ESF und ELER. Die regionsspezifischen Belange werden über diese Bewertungen in das zuwendungsrechtliche Bewilligungsverfahren der NBank einbezogen.

Diese Weiterentwicklung der RHS berücksichtigt die folgenden vier Faktoren und Grundlagen:

1. Im Vergleich zur EU-Förderperiode 2014-2020 werden Deutschland und damit auch Niedersachsen teilweise deutlich geringere Fördermittel aus dem EFRE, dem ESF und dem ELER zur Verfügung stehen.

Es ist daher erforderlich, Prioritäten neu zu setzen und die geringeren Fördermittel effektiv und effizient einzusetzen.

2. Gemäß den Legislativ-Vorschlägen der EU-Kommission sollen die Fonds EFRE und ESF künftig 5 Ziele unterstützen:

- ein intelligenteres Europa
- ein grüneres, CO 2-armes Europa
- ein stärker vernetztes Europa
- ein sozialeres Europa
- ein bürgernäheres Europa

Der ELER soll künftig folgende Ziele unterstützen:

- die Stärkung eines intelligenten, krisenfesten und diversifizierten Agrarsektors
- die Stärkung von Umwelpflege und Klimaschutz und ein Beitrag zu den Umwelt- und Klimaschutzziele der EU
- die Stärkung des sozioökonomischen Gefüges in ländlichen Regionen

Diese Ziele lassen zwar grundsätzlich eine breit aufgestellte Förderung zu; angesichts der deutlich verringerten Fördermittel in der Förderperiode 2021-2027 ist jedoch in Deutschland und auch in Niedersachsen eine Schwerpunktsetzung vorzunehmen.

3. Erstmals mit Beginn der Förderperiode ab 2014 wurden regionale Innovationsstrategien für eine intelligente Spezialisierung, die sog. RIS 3 erstellt. Mit ihrer Hilfe sollen die unterschiedlichen regionalen wirtschaftlichen und institutionellen Strukturen berücksichtigt, regionale Alleinstellungsmerkmale, Wettbewerbsvorteile und Spezifikationsprofile herausgearbeitet werden.

Die Förderung kann so auf spezifische regionale Kontexte ausgerichtet werden.

Die RHS berücksichtigt den Entwurf der RIS 3 mit Stand 03.04.2020.

Die Fortschreibung der RIS 3 für die Förderperiode ab 2021 hat die wesentlichen Herausforderungen, strategische und operative Ziele identifiziert.

Die Prioritäten sind charakteristisch für Niedersachsen und konzentrieren sich auf transformative Bereiche, in denen ein besonders hohes Innovationspotenzial steckt.

Im Rahmen der RIS 3-Erstellung wurden die folgenden niedersächsischen Stärkefelder identifiziert:

- Mobilität
- Lebenswissenschaften, insbesondere Medizin und Gesundheitsdienstleistungen
- Energietechnologien- und Systeme
- Land- und Ernährungswirtschaft
- Neue Materialien
- Produktionstechnik
- Maritime Wirtschaft

Hinsichtlich der diesen Stärkefeldern zugeordneten Spezialisierungsfelder sowie der weiteren Einzelheiten der RIS 3 wird auf den Gesamttext verwiesen.

4. Niedersachsen hat daher ressortübergreifend Prioritäten identifiziert, um daraus konzentrierte Programme zu entwickeln.

Die Identifizierung der Prioritäten erfolgte unter Berücksichtigung der grundlegenden Herausforderungen, vor denen Niedersachsen steht:

- Transformationsprozesse in für Niedersachsen zentralen Wirtschaftsbereichen sowie zugleich hohe Kompetenzen und Zukunftspotenziale: in der Mobilitätswirtschaft, im Agrarsektor, im Energiesektor, in der Gesundheitswirtschaft und im Maschinenbau
- Digitalisierung
- Nachwuchs- und Fachkräftebedarf
- Klimawandel und umweltbezogene Bedarfe
- Vielfalt der regionalen Bedarfe

Die künftige EU-Förderung in Niedersachsen ab 2021 soll einen Beitrag zur Bewältigung dieser Herausforderungen leisten.

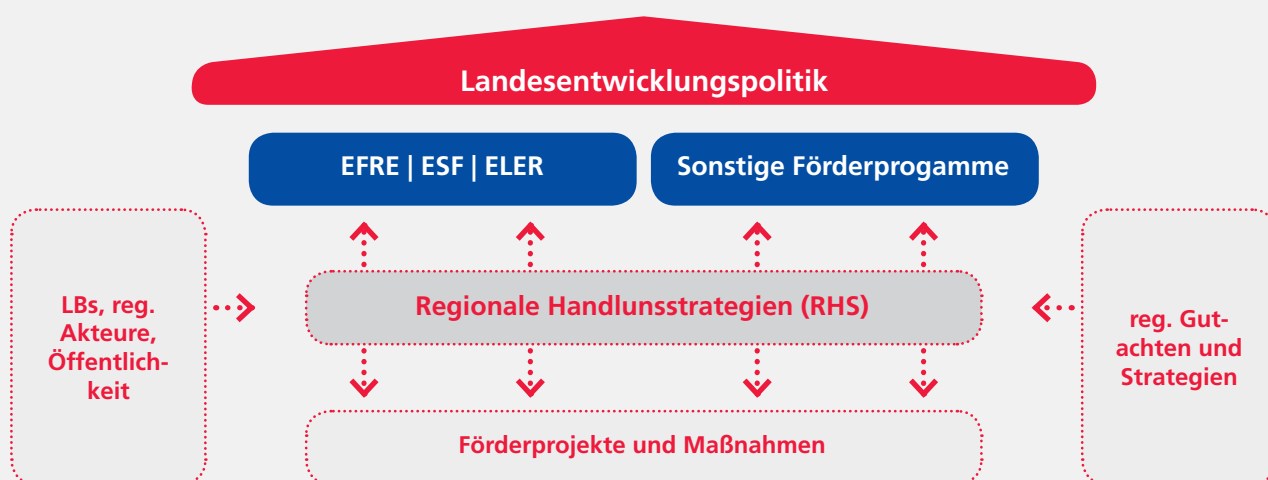
Daraus ergibt sich das Leitmotiv der fondsübergreifenden niedersächsischen Strategie:

Niedersachsen investiert in eine nachhaltige Zukunft.

Unter diesem Leitmotiv wurden die folgenden drei strategischen Ziele erarbeitet:

- Niedersachsen investiert in einen innovativen und intelligenten wirtschaftlichen Wandel auf der Grundlage nachhaltiger Bildung und Forschung
- Niedersachsen investiert in seine Umwelt und in den Klimaschutz
- Niedersachsen investiert in die Zukunftsfähigkeit seiner Regionen sowie in Chancengerechtigkeit und Teilhabe

Wegen der diesen Zielen zugeordneten operativen Ziele wird auf die „Strategische Ausrichtung des Landes Niedersachsen für die EU-Förderung 2021-2027 – Niedersachsen investiert in eine nachhaltige Zukunft“ – verwiesen.



Ausgangslage der Region und sozioökonomische Faktoren

Der Amtsbezirk Braunschweig befindet sich in einem Prozess größerer Veränderungen in der Bevölkerungsstruktur. Insgesamt sagt die aktuelle Bevölkerungsvorausberechnung des LSN für den Amtsbezirk einen Anstieg der Bevölkerung von 1.596.396 Menschen (31.12.2018) auf ca. 1.650.000 Menschen bis Ende 2028 voraus. Doch folgen diesem Blick auf die NUTS2-Ebene für die Regionalentwicklung gleich die Herausforderungen, die sich dadurch ergeben, dass dieses Bevölkerungswachstum hauptsächlich in den ohnehin schon unter starken Bevölkerungsdruck stehenden Oberzentren und deren Umland stattfinden wird, während die peripheren ländlichen Räume weitere Bevölkerungsrückgänge verzeichnen werden. Außerdem sind erhebliche Veränderungen in der Altersstruktur zu erwarten: Der Druck des demographischen Wandels wird durch den Renteneintritt der „Babyboomer-Jahrgänge“ weiter zunehmen und stellt insbesondere den ländlichen Raum vor noch größere Herausforderungen. Konsequenzen ergeben sich dabei insbesondere für die Sicherstellung der Daseinsvorsorge und in der Siedlungsstruktur, aber auch hinsichtlich der Fachkräftegewinnung.

Hinsichtlich der Strukturen in den Bereichen Wirtschaft, Arbeitsmarkt und Beschäftigung gibt es im Amtsbezirk Braunschweig erhebliche Disparitäten. Bezüglich des Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten Personen im erwerbsfähigen Alter zeichnet sich deutlich ein Umlandeffekt um die Oberzentren sowie mit zunehmenden Abstand zu den größeren und mittleren Städten ein Stadt-Stadtumland-Land-Gefälle ab. Im Bereich Arbeitsmarkt und Beschäftigung ist der Amtsbezirk Braunschweig insbesondere durch den Rückgang des Beschäftigungspotentials und einem Mangel an Arbeitsplätzen betroffen. Bedarfsgerechtere Qualifizierungen sowie auf die beiden Teilräume denkbare Fachkäftemarketing könnten dem synergetisch entgegenwirken

Besonders prägend für die Wirtschaftsstruktur des Amtsbezirkes Braunschweig sind die beiden bedeutenden industriellen Zentren Wolfsburg und Salzgitter. Dabei ist die Bedeutung der Automobilindustrie im Raum Südostniedersachsen stark dominierend. Gleichzeitig ist aber durch eine derart starke Konzentration auf einen Wirtschaftsbereich die Krisenanfälligkeit in den industriellen Zentren beachtlich. Der restliche Bereich Südostniedersachsens ist neben der Automobilindustrie eher dienstleistungsorientiert. Die besonderen Herausforderungen im Strukturwandel der ehemaligen Kohleregion sind als Chancen zu sehen und zu nutzen.

Der südliche Bereich des Amtsbezirks hat eine mehr heterogene Wirtschaftsstruktur. Im Landkreis Norderheim sowie im Westharz nimmt das verarbeitende Gewerbe mit zahlreichen kleineren Industriebetrieben und Handwerksbetrieben eine bedeutende Stellung ein. Der Landkreis Göttingen ist durch die dortige Gesundheitsbranche und die Universität Göttingen in besonderem Maße dienstleistungsorientiert. Für die weitere wirtschaftliche Entwicklung ermöglicht die zentral durch Südniedersachsen verlaufende Bundesautobahn mit ihrer Wirkung als „Entwicklungscluster A7“ weitere Wachstumspotentiale. Der ländliche Raum weist ansonsten eine starke landwirtschaftliche Prägung auf. Für den Harz und Solling stellt in besonderem Maße der Tourismus einen wichtigen Wirtschafts- und Arbeitsmarktfaktor dar, dessen Potential durchaus noch Chancen zur positiven Weiterentwicklung erkennen lässt.

Die Gründungsdynamik im Amtsbezirk ist insgesamt unterdurchschnittlich. Gleiches gilt für den Stand der Digitalisierung, insbesondere im ländlichen Raum.

Die Entwicklung der NUTS2-Region ist geprägt von verschiedensten sozioökonomischen Wechselwirkungen. Besonders ausgeprägt sind diese Faktoren in den Bereichen Automobilwirtschaft, Gesundheitswirtschaft, Landwirtschaft und Tourismus.

Die Automobilindustrie ist der größte industrielle Arbeitgeber des Bundeslandes mit einem eindeutigen Schwerpunkt im Raum Südostniedersachsen.

Angesichts der technologischen Umwälzungen im Zuge von Elektromobilität und der Wasserstofftechnologie sowie des damit zusammenhängenden Markteintritts neuer Wettbewerber werden die traditionellen Wettbewerbsstärken der deutschen Automobilindustrie in bisher ungeahnter Weise auf den Prüfstand gestellt. Neue energie- und klimapolitische Rahmensetzungen stellen wesentliche Parameter bisheriger Geschäftsmodelle bei Autoherstellern und Zulieferern grundsätzlich in Frage. Diese Veränderungen der Mobilität und die damit verbundenen Herausforderungen betreffen den Arbeitsmarkt Braunschweig in besonderem Maße. Diese Transformationsprozesse werden darüber hinaus gem. Vorausberechnungen der Bundesagentur für Arbeit in den nächsten Jahrzehnten voraussichtlich zu einem erheblichen Abbau von Arbeitsplätzen insbesondere in der Automobilwirtschaft führen, wodurch der regionale Arbeitsmarkt in seiner Aufnahmekapazität überfordert zu werden droht. Daher müssen Maßnahmen und Instrumente entwickelt werden, die Beschäftigung und Qualifikation der Arbeitnehmer vorausschauend sichern und Arbeitsmarktfriktionen im Transformationsprozess beseitigen oder abmildern.

Die Gesundheitswirtschaft ist insbesondere im Raum Südniedersachsen von erheblicher sozioökonomischer Bedeutung und hat sich hier zudem zu einem auch weit über ihre eigene Branche hinausgehenden Treiber von Innovation entwickelt. Hier bestehen Weltmarktführerschaften und Spitzenpotentiale anwendungsorientierter Forschung, die es im globalen Wettbewerb für die Region zu halten und nach Möglichkeit auszubauen gilt. Besonders in Zusammenarbeit mit Forschung und Wissenschaft einerseits sowie der anwendungsorientierten Sozialwirtschaft andererseits bestehen hierbei weitere Potentiale, die nicht nur zu weiteren wirtschaftlichen, sondern auch zu sozialen Innovationen nutzbar gemacht werden können. Der Bereich Gesundheitstourismus bietet hier weitere sozioökonomische Synergiepotentiale.

Mit Sorge hinsichtlich der drohenden sozioökonomischen Auswirkungen konnte für die Region ein verstärktes Auseinandergehen der Gehaltsschere zwischen den starken Industrien insbesondere der

Automobil- und Gesundheitswirtschaft einerseits und den kleineren KMU, Handwerk und öffentlichem Sektor andererseits beobachtet werden (Statistisches Bundesamt). Weitere Entwicklungen in diese Richtung drohen zu vielfältigen sozialen Verwerfungen zu führen, wobei sie insbesondere dazu führen könnten, dass der ländliche Raum weiter geschwächt wird, der Druck auf den urbanen Wohnungsmärkten steigt und der Fachkräftemangel zusätzlich verschärft wird durch Abwanderung qualifizierter Arbeitskräfte aus KMU, Handwerk und öffentlichem Sektor in nicht ihrem Qualifikationsstand entsprechende, aber zu deutlich besser entlohnte, industrielle Tätigkeiten.

Im Zuge anstehender Transformationsprozesse zu einer nachhaltigeren Landwirtschaft bestehen im Arbeitsmarkt Braunschweig auf Grund seiner aktuell relativ stark ausgeprägten bäuerlichen und eher schwach ausgeprägten agrarindustriellen Ausrichtung große Chancen aber auch ein hohes Konflikt- und Risikopotential. Vielfach noch nicht genutzte Möglichkeiten im Zuge der Digitalisierung und ein stärkerer Wunsch der Verbraucher nach nachhaltig und regional produzierten Nahrungsmitteln bieten gerade bäuerlich geführten Betrieben neue Chancen. Der EU-weite Konkurrenzdruck durch die Agrarindustrie einhergehend mit, insbesondere die kleineren bäuerlichen Betriebe härter treffenden, Auswirkungen des Klimawandels sowie zunehmenden Bewirtschaftungseinschränkungen, Umweltauflagen und Bürokratisierungstendenzen haben viele Betriebe jedoch an den Rand der wirtschaftlichen Existenzfähigkeit getrieben und ohnehin bestehende Betriebsnachfolgeproblematiken nochmals verschärft. Sollte diesen Entwicklungen nicht durch sinnvolle Maßnahmen entgegenge wirkt werden, werden die Betriebe der Region die aufgezeigten Chancen kaum nutzen können und ein dann zu befürchtendes „Höfesterben“ droht im gesamten ländlichen Raum ein großes sozioökonomisches Sprengpotential zu entfalten (Landwirtschaftskammer).

Die Tourismusbranche zählte – bis zu dem Beginn der Coronapandemie – zu den starken Wachstumsmärkten weltweit. Auch für die Region Braunschweig wird der Tourismus mit seinen Vor-

leistungs- und Dienstleistungsbetrieben weiter ein zukunftsfähiger Wirtschaftsfaktor sein können, der viele sozioökonomische Synergienmöglichkeiten beinhaltet. Größere wie kleinere touristische Angebote ergänzen auch das Kultur- und Naherholungsangebot vor Ort und tragen so zur Lebensqualität für Einwohnerinnen und Einwohner bei. Auch ein steigendes Bedürfnis nach einer intakten Umwelt und der Wunsch nach Naturnähe sind besonders bei der städtischen Bevölkerung zu beobachten. Das Zusammenspiel von Wohn-, Arbeits- und Erholungs-/Freizeitwelt gewinnt zunehmend an Bedeutung und rückt somit in den Mittelpunkt kommunaler wie auch regionaler Standortqualität, nicht zuletzt auch als Grundlage für die Fachkräftegewinnung und -sicherung. Allerdings steht die Region natürlich im Wettbewerb zu anderen Tourismusregionen, was innovative Ideen und Kooperationen für den Tourismusbereich besonders wichtig macht. Dies insbesondere vor dem Hintergrund, dass ein natürlicher Markenkern der Destinationen Harz und Solling durch das Waldsterben infolge von Dürren und Borkenkäferplage stark bedroht ist und Tourismus- wie Forstwirtschaft dort vor erheblichen, mit einander verknüpften, Herausforderungen stehen (Bundeslandwirtschaftsministerium).

Querschnittsziele

Neben dieser Ausgangslage wurden für den Amtsbezirk Braunschweig die folgenden grundsätzlichen Herausforderungen als Querschnittsthemen identifiziert. Diese Themen und Anforderungen bilden eine wichtige Grundlage für alle aufgestellten Handlungsfelder und sollen bei der Umsetzung der jeweiligen strategischen und operativen Ziele Berücksichtigung finden.

1. Krisenfestigkeit

Die Region ist vielfältigen Herausforderungen und Veränderungen unterworfen. Die demografische Entwicklung, der Fachkräftemangel, die Sicherung und Weiterentwicklung guter Ausbildungssysteme, Digitalisierung und Transformationsprozesse, der Brexit, globale Handelsauseinandersetzungen bis hin zum wirtschaftlichen Stillstand im Zuge der Coronapandemie erfordern ständig neue Anpassungen des wirtschaftlichen Handelns und zur Sicherstellung der Daseinsvorsorge. Die Auswirkungen der Coronapandemie haben gezeigt, dass auch dem Thema Katastrophen- und Gesundheitsschutz eine größere Aufmerksamkeit beigemessen werden muss.

Besonderen Herausforderungen sind dabei Unternehmensneugründungen unterworfen, deren Absicherung gleichwohl auch unter all diesen Aspekten erfolgen muss.

Bei der Umsetzung der Ziele in den Handlungsfeldern spielen daher Diversifizierung, langfristige wirtschaftliche Tragfähigkeit und Nachhaltigkeit eine wichtige Rolle.

2. Forschung und Entwicklung

Die Region Braunschweig bietet außergewöhnlich hohe Forschungskapazitäten. Nach dem Eurostat-Handbuch (Stand 12/2019) wird im Amtsbezirk Braunschweig die höchste Intensität an For-

schung und Entwicklung verzeichnet, wobei dies einhergeht mit einem Cluster innovativer Automobilhersteller, Ingenieure und Zulieferer.

Diese Kapazitäten bieten hervorragende Voraussetzungen für innovative Lösungen in Zukunftsthemen, aber auch ebensolche Voraussetzungen, Forschung in erfolgreiche marktfähige Produkte und Dienstleistungen umzusetzen.

Die regionale Handlungsstrategie berücksichtigt daher in ihren Handlungsfeldern die hohen wirtschaftlichen Chancen und Entwicklungsmöglichkeiten der Forschung durch Kooperationen zwischen Wissenschaft und Wirtschaft sowie den Wissenstransfer.

3. Digitalisierung

Die Digitalisierung in allen öffentlichen, wirtschaftlichen und privaten Bereichen beinhaltet einerseits große Chancen – etwa in der Produktion oder der Versorgung mit medizinischen oder kommunalen Dienstleistungen – führt andererseits aber auch zu erheblichen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Veränderungen. Dabei geraten diejenigen Bereiche, die hier in der Entwicklung zurückliegen, unter einen erheblichen Nachholdruck.

Den vielfältigen digitalen Anwendungsmöglichkeiten stehen hohe Finanzierungs- und Qualifizierungsbedarfe gegenüber, denen grade kleinere Unternehmen oder finanzschwache Kommunen vielfach nicht alleine gewachsen sind.

Daher bedürfen insbesondere KMU genau wie kommunale Einrichtungen der Unterstützung bei der Identifizierung und Umsetzung ihrer Digitalisierungserfordernisse.

Der Ausbau digitaler Infrastrukturen und die Nutzung digitaler Möglichkeiten bilden quer zu den Handlungsfeldern eine wichtige Grundlage für die Umsetzung der regionalen Handlungsstrategie.

4. Demografischer Wandel

Der demografische Wandel ist auch in Niedersachsen spürbar, wenngleich die Entwicklung regional unterschiedlich verläuft. Ein Bevölkerungsrückgang, insbesondere in den strukturschwächeren ländlichen Räumen, eine Erhöhung des Durchschnittsalters aber auch eine Erhöhung des Anteils von Menschen mit Migrationshintergrund bestimmen bereits heute die Entwicklung in nahezu allen Lebensbereichen. Die Auswirkungen sind vielfältig und betreffen beispielsweise das Stadt-Land-Verhältnis, die Daseinsvorsorge in den ländlichen Räumen, die Gesundheits- und Pflegeversorgung einer alternden Bevölkerung, den Fachkräftemangel, die Nachfrage nach Wohnraum und Infrastruktur.

Es bedarf daher in allen Handlungsfeldern der RHS kluger und demografiefester Konzepte und darauf aufbauender Projekte um die Auswirkungen dieses Wandels langfristig in allen Teilen der Region bewältigen zu können.

5. Stärkung von Kooperationen und Erhöhung regionaler Gestaltungskompetenz

Maßnahmen zur Stärkung von Kooperationen und zur Erhöhung regionaler Gestaltungskompetenz sind Instrumente der Regionalpolitik in Niedersachsen. Sie verfolgen die Ziele der Herstellung der Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse und der Zukunftsfähigkeit der Regionen.

Insbesondere sollen projektschwache Regionen dazu befähigt werden, bedarfsgerechte Projekte umzusetzen. Die Instrumente manifestieren sich in Förderprogrammen der Landesregierung, wie der Förderung der Stärkung von Zukunftsräumen in Niedersachsen oder die Unterstützung von Zukunftsregionen.

Die Unterstützung der Bildung und die Stärkung von Kooperationen sowie die Erhöhung der regionalen Handlungsspielräume sind wichtige Instrumente der regionalen Stärkung. Durch fondsüber-

greifende Instrumente und flexible Programme sollen Gestaltungsspielräume erhöht werden.

Ein gutes Beispiel für eine gelungene regionale Kooperation ist das Südniedersachsenprogramm, das von der Landesregierung in enger Abstimmung mit den Landkreisen Göttingen, Goslar, Holzminden, Northeim, und der Stadt Göttingen aufgelegt worden ist. Die Umsetzung erfolgt gemeinsam mit den regionalen Akteuren. Das Programm verbindet einen innovativen Ansatz konsequent mit regionalen Zielsetzungen. Es setzt an den Innovationspotenzialen und den Stärken der Region an und nutzt diese für eine Entwicklung des gesamten Raums.

Zur Umsetzung des Programms wurde ein „Projektbüro Südniedersachsen“ in Göttingen eingerichtet. Es wird gemeinsam vom Land Niedersachsen, den beteiligten Landkreisen sowie der Stadt Göttingen getragen.

Eine seiner Aufgaben ist die Unterstützung der regionalen Akteure in der Weiterentwicklung ihrer Kooperationskultur mit dem Ziel einer weiteren Verbesserung der regionalen Selbststeuerungsfähigkeit der Region. Kooperation wurde als Schlüssel zur Weiterentwicklung der Region erkannt.

Konkrete Projekte für das Südniedersachsenprogramm werden von den regionalen Akteuren oder dem Projektbüro initiiert und gemeinsam entwickelt. Das Projektbüro arbeitet mit bestehenden Netzwerken der regionalen Akteure zusammen und nutzt Verbindungen zur Landesebene, den Beauftragungsstellen und Entscheidungsträgern.

Die Entwicklung der Kooperationskultur ist in den bisherigen fünf Jahren des Südniedersachsenprogramms sehr erfolgreich verlaufen. Seit 2015 arbeiten Gebietskörperschaften, Wissenschaft, Wirtschaft und Verbände in vielfältigen Projekten zusammen.

Entsprechende Kooperationsansätze stellen einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der endogenen Entwicklung der Regionen dar.

6. Klimawandel

Die bereits stattfindende Veränderung der klimatischen Bedingungen wirkt sich auf die Menschen in der Region ebenso aus wie auf die unterschiedlichen Natur- und Kulturlandschaften. In der Folge sind davon die menschliche Gesundheit, der Zustand von Ökosystemen, aber auch verschiedene Wirtschaftsformen wie etwa Land- und Forstwirtschaft und Tourismus betroffen.

Die Herausforderungen, den klimatischen Wandel zumindest abzumildern und gleichzeitig Strategien zur Bewältigung seiner Folgen zu entwickeln sind groß. Zudem müssen auch die EU-Klimaschutzziele insbesondere im Hinblick auf die erhebliche Reduktion der Treibhausgasemissionen bis 2050 sowie den Schutz der Ressourcen Wasser, Boden und Luft erreicht werden.

Entsprechend hat ein CO₂-armes Leben und Wirtschaften bei der Umsetzung der Ziele in allen Handlungsfeldern eine besondere Bedeutung. Gleichzeitig sollen auch Wege aufgezeigt werden, um die Folgen des Klimawandels im Amtsbezirk Braunschweig abzumildern.

B) Die Handlungsfelder für den Amtsbezirk Braunschweig

Handlungsfeld I.

Daseinsvorsorge und Entwicklung gleichwertiger Lebensverhältnisse

Daseinsvorsorge, also die Gewährleistung einer Grundversorgung der Bevölkerung mit den für ein menschliches und menschenwürdiges Dasein notwendigen Gütern und Dienstleistungen ist eine der zentralen staatlichen Aufgaben.

Veränderungen in der Bevölkerungsstruktur wirken sich auf die Nachfrage nach Wohnungen und Dienstleistungen, auf Angebote der Daseinsvorsorge sowie auf Arbeitsplätze aus. Konsequenzen hieraus ergeben sich in der Siedlungsstruktur und deren Entwicklung. Auch hier gestalten sich die Herausforderungen in den Grenzen des Amtsbezirkes Braunschweig sehr unterschiedlich. In den urbanen Räumen führt die erhöhte Wohnungsnachfrage zu erheblichen Preissteigerungen, schafft aber auch Investitionsanreize. Segregation und Gentrifizierung sind zu befürchten.

Der Amtsbezirk Braunschweig ist insbesondere im ländlich peripher gelegenen Bereich stark von Alterung und Einwohnerrückgang betroffen. Der Wohnungsüberhang wächst in diesen ländlichen Räumen und wird speziell in Südniedersachsen verschärft durch den ungewöhnlich hohen Anteil an Denkmälern, Stadtgedächtnissen und denkmalgeschützten Gebäuden, deren In-Wert-Setzung überproportionale Anforderungen und Kosten an die Eigentümer stellt. Das kann auch durch günstige Miet- und Kaufpreise nicht aufgefangen werden, so dass Leerstände zunehmen. In der Folge ist ein Verlust an Lebens- und Wohnqualität zu erwarten. Die Aufrechterhaltung vorhandener Einrichtungen (Daseinsvorsorge, hier insbesondere die medizinische Versorgung, Dienstleistung, Einzelhandel, infrastrukturelle Ausstattung) wird zunehmend erschwert. Von Bildung über Gesundheit bis zum Einzelhandel ergeben sich tiefe Einschnitte. In kleineren Orten des ländlichen Raumes ist bereits heute eine wohnortnahe Versorgung nicht mehr gegeben. Diese Entwicklungen treffen vielfach auf problematische Haushaltssituationen der Städte und Gemeinden, wodurch umfassende Maßnah-

men erschwert werden. Neben einer notwendigen Unterstützung von Landesseite kann hier etwa auch die Stärkung der interkommunalen Zusammenarbeit eine Möglichkeit darstellen, um gerade bei kleineren Kommunen Besserung zu bewirken.

Das Handlungsfeld Daseinsvorsorge und Siedlungsstruktur steht mit den Themen Mobilität, Arbeitsmarkt / Fachkräfte, Wirtschaft sowie im Besonderen auch der Gesundheits- und Sozialwirtschaft in einem engen Zusammenhang. Lösungsansätze müssen die hier bestehenden engen Verknüpfungen berücksichtigen und einbeziehen, um eine Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse im Amtsbezirk zu ermöglichen. Leitlinie für die Kommunen im Amtsbezirk sollte eine nachhaltige Siedlungsentwicklung sein. Hierzu zählten neben einem schonenden Umgang mit der knappen Ressource Boden auch Maßnahmen zur Verbesserung von Klimaschutz und Umwelt in Stadt und Dorf.

Ziel innerhalb dieses Handlungsfeldes muss an erster Stelle die Sicherstellung der Daseinsvorsorge sein. Darüber hinaus ist für die Entwicklung, Stabilisierung und Anpassung im ländlichen Raum, Weiterentwicklung der Beziehungen zwischen Verdichtungsräumen und ihren Randbereichen sowie für eine nachhaltige Entwicklung der Städte und Gemeinden Sorge zu tragen. Zudem muss der infrastrukturelle Ausbau der IKT / Breitbandausbau voranschreiten. Zur Verhinderung weiterer Abwanderungen ist eine Erhöhung der Lebensqualität und Attraktivierung der betroffenen Bereiche des Amtsbezirkes als Wohn- und Arbeitsort mit lebendigen Innenstädten und den Erhalt abwechslungsreicher Einzelhandelsstrukturen sowie der Erhalt des kulturellen Erbes und der Identität wichtig.

Wie vielfältig die Anknüpfungspunkte für Lösungsansätze gerade im Handlungsfeld Daseinsvorsorge und Siedlungsstruktur sind, verdeutlichen 28 operative Ziele, auf deren Grundlage den Herausforderungen des Wandels begegnet werden muss.

Handlungsfeld II.

Natur, Umwelt und Klimaschutz

Der Amtsbezirk Braunschweig verfügt über verschiedene bedeutende und zum Teil einzigartige Natur- und Kulturlandschaften. Diese reichen etwa vom Solling im Südwesten über den Harz im Südosten bis zum Elm im Osten und dem Drömling im Nordosten des Amtsbezirks. Diese und zahlreiche weitere kleinere und größere Ökosysteme bieten den Lebensraum für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten, viele davon in ihrem Bestand bedroht.

Ein Erhalt und die Entwicklung dieser Landschaften ist daher eine wichtige Grundlage für die Sicherung der biologischen Vielfalt im Amtsbezirk.

Diese wertvollen Naturräume stellen darüber hinaus auch für die Menschen in der Region eine wichtige Grundlage für ihr Leben und Wirtschaften dar; insbesondere bieten sie hervorragende Voraussetzungen für naturnahe Erholung und Tourismus. Insbesondere im Harz aber auch etwa im Solling spielt gerade der Tourismus eine gewichtige Rolle in der lokalen Ökonomie. Um diese Grundlagen langfristig zu erhalten ist daher auch in ökonomischer Hinsicht eine Nachhaltige Nutzung von Natur und Landschaft eine wichtige Voraussetzung.

Die Natur- und Kulturlandschaften stehen – genau wie die Städte und Dörfer – zunehmend unter dem Einfluss klimatischer Veränderungen. Zunehmende Trockenheit, milde Winter, heiße Sommer sowie die Zunahme extremer Wetterlagen belasten Mensch und Umwelt gleichermaßen, wie etwa am Waldsterben bedauerlicher Weise nur zu deutlich wird.

Ein gutes Klimaschutzmanagement muss daher einerseits Maßnahmen zur Verbesserung des Klimas – insbesondere zur CO₂-Minimierung – beinhalten.

Diese betreffen vor allem die Bereiche des nachhaltigen Wirtschaftens in Industrie und Landwirtschaft sowie nachhaltiger Mobilität. Andererseits muss es jedoch auch darum gehen die Resilienz von Ökosystemen und Siedlungen gegenüber den klimatischen Veränderungen zu stärken. In Forst- und Landwirtschaft kann dies etwa die Auswahl geeigneter und standortgerechter Arten bedeuten, während es für Städte und Gemeinden insbesondere Fragen der Siedlungsstruktur betrifft. Hier geht es zum Beispiel um Grün und Wasser in der Stadt oder um die Sicherstellung von Frischluftzufuhr, um die mikroklimatischen Bedingungen zu verbessern.

Auch der Hochwasserschutz spielt dabei eine bedeutende Rolle. Gerade in diesem Bereich spielt das Zusammenwirken von Kommunen und unterschiedlicher staatlicher Stellen eine wichtige Rolle, da sich Hochwasserereignisse nicht an kommunale Grenzen halten und Maßnahmen in einzelnen Flussabschnitten immer auch auf andere Flussabschnitte auswirken können. Hier ist daher ein integriertes und großräumiges Hochwassermanagement erforderlich.

17 operative Ziele sollen einen daher einen Beitrag zur Sicherung von Natur und Umwelt sowie zur Verbesserung des Klimaschutzes leisten.

Handlungsfeld III.

Energie und Ressourcenmanagement

Der Amtsbezirk Braunschweig bietet insbesondere im nördlichen Bereich um die kreisfreien Städte Braunschweig, Wolfsburg und Salzgitter sowie im Nordharz mit der chemischen Industrie eine industrielle Struktur, die Motor für eine Entwicklung der Dekarbonisierung, Energie- und Ressourceneffizienz ist. Es besteht bei den hier beheimateten Industrieunternehmen ein erhebliches Interesse und Engagement, die Fertigungsprozesse und Geschäftsmodelle noch effizienter und ressourcenschonender zu machen. Die Unterstützung dieser Eigeninitiative ist deshalb ein wesentliches Ziel der Maßnahmen im Amtsbezirk Braunschweig.

In Südniedersachsen kann die Kreislaufwirtschaft eine besondere Bedeutung bekommen und der Bereich könnte zu einer Modellregion werden.

Durch die Vernetzung der anwendungsorientierten Forschungseinrichtungen an den regional ansässigen Hochschulen und der Wirtschaft ergeben sich weitere wichtige Impulse und Fortschritte. In auf nationaler sowie EU-Ebene als zukunftsweisend erkannten Technologiefeldern wie der Nutzung von Wasserstoff zur Energieerzeugung, bilden sich zu unterstützende Cluster.

Eine Vernetzung mit der Windkraftherzeugung in der Region bietet die Möglichkeit, die unmittelbare

Energieerzeugung klimafreundlicher zu gestalten. In der Verknüpfung mit Speichertechnologien – z.B. über Wasserstoff – werden auch Produktionsprozesse und Lieferketten in der Region ressourcenschonender ausgestaltet werden können. Eine Betrachtung und Vernetzung entlang kompletter Wertschöpfungsketten bietet den strategischen Ansatzpunkt diese Entwicklungen für die gesamte Region zu befördern.

Darüber hinaus soll weiterhin ein Fokus auf energetischen Sanierungen, der Steigerung der Energieeffizienz und der CO²- Reduzierung – hierzu zählt auch die Problematik der CO² Speicherung in Moorflächen – liegen.

Für das Handlungsfeld Energie- und Ressourcenmanagement ergeben sich dabei 11 operative Ziele.

Handlungsfeld IV.

Mobilität und Verkehr

Mobilität und Verkehr sind weiterhin für den gesamten Amtsbezirk Braunschweig zentrale Themen mit besonderer wirtschaftlicher Bedeutung, wenn auch mit unterschiedlichen Herausforderungen.

Niedersachsen ist Mobilitätsland und Verkehrsdrehscheibe in Deutschland und Europa. Die Themen Mobilität und Verkehr sind in Niedersachsen Voraussetzung für wirtschaftliches Wachstum und Wohlstand aller Bürgerinnen und Bürger.

Die Themen berühren zahlreiche weitere Handlungsfelder und stehen mit diesen in einem unmittelbaren Zusammenhang. Mobilität ist ein entscheidender Faktor für Wirtschaft und Arbeitsmarkt. Darüber hinaus ist Mobilität auch in Bereichen wie Siedlungsstruktur und -entwicklung, Daseinsvorsorge, Gesundheit und Sozialwesen sowie Energie, Klima, Ressourceneffizienz ein wichtiger zu berücksichtigender Faktor.

Große Bereiche des Amtsbezirks spielen eine zentrale Rolle als Automobil- aber auch Mobilitäts- und Verkehrsregion. Dies sind nicht nur die Automobil- und Industrie- und Logistikstandorte im Norden, sondern auch der südliche Bereich mit den dort ansässigen Unternehmen, beispielsweise der Logistikbranche, und der günstigen Lage direkt an der A 7.

Die Zukunftssicherung und Stabilisierung sowie die Weiterentwicklung zu einer Kompetenzregion für Verkehr und Mobilität sowie die Sicherung Implementierung funktions- und zukunftsfähiger Infrastruktur- und Mobilitätskonzepte sind daher ein bedeutendes Thema für den gesamten Amtsbezirk. Dies auch unter Berücksichtigung der hohen Zahl an Pendlern.

In den Themenfeldern Mobilität und Verkehr bestehen – wie auch die Verbindung zu weiteren Handlungsfeldern zeigt – künftig besondere Herausforderungen. Insbesondere wird die Mobilität der Zukunft sowohl hinsichtlich der erforderlichen Konzepte, als auch hinsichtlich der Verkehrsmittel

und ihrer technischen Gestaltung starken Veränderungen unterworfen sein. Die Mobilität der Zukunft wird geprägt sein von der Reduktion der CO₂-Emissionen.

Technisch stellt uns eine Umstellung des Automobilverkehrs auf Elektroantriebe und der Ausbau der dafür erforderlichen Infrastruktur in Stadt und Land vor erhebliche Herausforderungen. Im Bus-, LKW- und Zugverkehr sind Forschung und Umsetzung alternativer Antriebe, insbesondere auf der Basis Wasserstoff voranzutreiben.

Geprägt sein wird die Thematik Mobilität und Verkehr auch von verschiedensten digitalen Konzepten und Anwendungen, vom autonomen Fahren bis hin zu intelligenten Apps zur Verknüpfung von Verkehrsmitteln.

In den eher ländlich geprägten Teilen des Amtsbezirks wird die Herausforderung insbesondere in der Ausgestaltung innovativer Mobilitätskonzepte liegen. Der Fokus liegt hier zum einen auf einer Stärkung des ÖPNV über die attraktive Verknüpfung von und mit anderen Verkehrsmitteln, zum anderen auf der Schaffung gleichwertiger Lebensverhältnisse in Stadt und Land und der Attraktivitätssteigerung des ländlichen Lebensraumes,

Die Regionale Handlungsstrategie des Amtes für regionale Landesentwicklung Braunschweig zeigt anhand von 13 operativen Zielen hier Ansätze für eine nachhaltige und erfolgreiche Entwicklung der Region innerhalb des Handlungsfeldes Mobilität.

Handlungsfeld V.

Forschung und Wissenstransfer

Der Amtsbezirk Braunschweig ist eine wissensstarke Region. Sechs Landkreise bzw. kreisfreie Städte des Amtsbezirkes sind Standorte von Hochschulen, so dass dieser über eine diversifizierte Hochschul- und Forschungslandschaft verfügt. Darüber hinaus gibt es verschiedene Fachhochschulen mit besonderer regionaler Bedeutung. Auch die in der Region angesiedelten Bundes- und Landesforschungseinrichtungen, die industrielle FuE und strukturbildende Cluster sind von hoher Relevanz. Hieraus ergibt sich ein erhebliches Entwicklungspotential, insbesondere im Rahmen der Wissensvernetzung und des Wissenstransfers. Die Vernetzung mit der regionalen Wirtschaft hat positive Auswirkungen für den Arbeitsmarkt und auf die Wirtschaft als Quelle für Fachkräfte und potentielle Unternehmensgründer und fördert darüber hinaus Innovation in Unternehmen. Hier zeigt sich die bereits oben beschriebene positive Wechselwirkung von Handlungserfordernissen über mehrere Handlungsfelder.

Die Weiterentwicklung der Forschungs- und Wissenschaftsregion ist daher, ebenso wie im Handlungsfeld Wirtschaft, auch für Wissensvernetzung / Wissenstransfer und Forschung und Entwicklung ein wichtiges strategisches Ziel.

Darüber hinaus muss eine Zielsetzung die Unterstützung der anwendungsorientierten Forschung und die Erhöhung der Ausgründungen von Hochschulen in der Region sein. Auch dem Ausbau des Wissenstransfers aus der Wissenschaft in die Unternehmen durch Weiterbildung / Qualifikation / Vernetzung / Kooperation kommt eine bedeutende Rolle zu.

10 operative Ziele zu Forschung und Entwicklung, Wissensvernetzung und Wissenstransfer sollen hier einen Beitrag zur optimalen Nutzung der Potentiale und mehr Anwendung von Innovationen leisten.

Handlungsfeld VI.

Wirtschaft und Tourismus

Hinsichtlich des Handlungsfeldes Wirtschaft weist der Amtsbezirk Braunschweig eine heterogene Struktur auf. Zum einen durch den stark industriell geprägten nördlichen Bereich mit erheblichem Potential und wichtigen Kernkompetenzen. Dessen starke Konzentration auf wenige Wirtschaftsbereiche, insbesondere die Automobil- und Stahlindustrie, hat neben den Chancen und Potentialen auch eine erhöhte Krisenanfälligkeit in den industriellen Zentren zur Folge. Zum anderen der südliche Bereich des Amtsbezirkes mit dem Landkreis sowie der Stadt Göttingen und der dort stark vertretenen Gesundheitsbranche, aber auch dem strukturschwachen ländlichen Raum, in dem KMU klar im Vordergrund stehen.

Wichtig für eine positive, mindestens aber konsolidierte Entwicklung innerhalb des Amtsbezirkes sind für das Handlungsfeld Wirtschaft der Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit und dies insbesondere im Hinblick auf die zu erwartenden erheblichen Auswirkungen der Coronapandemie. Hier werden Stützungs- und Stabilisierungsmaßnahmen in erheblichem Umfang und über nahezu alle Wirtschaftsbereiche und -größen zu erwarten sein.

Zugleich ist es für den Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit erforderlich, in Zukunftstechnologien zu investieren und innovative Fertigungs- und Produktionssysteme zu entwickeln. Weite Bereiche der Wirtschaft stehen hier vor einer (digitalen) Transformation. Nur beispielhaft genannt sei hier die Umstellung der Stahlproduktion auf die Nutzung grünen Wasserstoffs. Gerade vor dem Hintergrund der erheblichen finanziellen Auswirkungen der Coronapandemie wird dies eine enorme finanzielle und ggf. beratende Unterstützung erfordern.

Im besonderen Maße stehen hier die KMU im Fokus, die oftmals weder die Wirtschaftskraft noch die personellen Ressourcen haben, um die Erfordernisse selbständig zu erkennen, zu beschreiben und umzusetzen. Vernetzungsstrukturen können hier eine wertvolle Hilfe leisten. Dies gilt besonders für die Vernetzung mit Forschung und Wissenschaft und den damit einhergehenden Wissenstransfer und die Umsetzung von Forschungsergebnissen in wirtschaftliche Anwendungen und die Generierung von Arbeit.

Gründungen bedürfen einer besonderen Unterstützung, zum einen angesichts der genannten zu erwartenden massiven Beeinträchtigungen, zum anderen mit Blick auf eine wirtschaftliche Diversifizierung, die zu einer geringeren Krisenanfälligkeit und Stabilisierung des Arbeitsmarktes führen kann. Regionale Gründungsfonds könnten hierfür einen guten Beitrag leisten.

Die Stärkung und Weiterentwicklung der Forschungs- und Wissenschaftsregion sowie die Zukunftssicherung der Automobilregion und Weiterentwicklung zu einer Kompetenzregion für Verkehr und Mobilität bleibt ein schwerpunktmäßiges Ziel der Region. Außerdem spielt die gesundheits- und Sozialwirtschaft für den Amtsbezirk eine erhebliche Rolle. Darüber hinaus sind eine Fokussierung auf die vorhandenen Kompetenzfelder und der Ausbau der Potentiale, insbesondere im Bereich vorhandener industrieller Kerne, ebenso wie eine Aktivierung des Innovationspotentials von KMU und im Handwerk erforderlich.

Im Feld Tourismus hat unser Amtsbezirk zukünftig das Potential, eine erheblich höhere Wertschöpfung zu erzielen als bisher. Das besondere kulturelle Erbe, die herausragenden UNESCO Welterbestätten und die wertvollen Naturräume sind die wertgebende Grundlage. Eine Fokussierung auf die Themen Nachhaltigkeit, Vernetzung und Kooperation unter den Akteuren bilden die wesentliche Voraussetzung.

Auch das Handlungsfeld Wirtschaft berührt weitere Handlungsfelder dieser Regionalen Handlungsstrategie, was zu positiven Wechselwirkungen der Handlungserfordernisse führen kann. Direkte Verbindungen bestehen zwischen dem Handlungsfeld Wirtschaft insbesondere mit Arbeitsmarkt und Fachkräftesicherung, Mobilität, Wissensvernetzung / Wissenstransfer und FuE, es gibt aber auch Schnittstellen zu weiteren Handlungsfeldern.

Aus diesen vorab benannten strategischen Zielen leitet die regionale Handlungsstrategie für den Amtsbezirk 17 operative Ziele ab, auf deren Basis Maßnahmen und Projekte zur Umsetzung folgen werden.

Handlungsfeld VII.

Landwirtschaft und Agrarstruktur

Der Amtsbezirk Braunschweig ist stark landwirtschaftlich geprägt und verfügt in weiten Bereichen über hoch bonitierte Böden mit überregional bedeutsamer Ertragsfähigkeit. Eine trotzdem vorhandene Strukturschwäche, insbesondere Südniedersachsens, schränkt jedoch die Wettbewerbsfähigkeit ein, verschlechtert Erschließungsmöglichkeiten und führt zu Kleinststrukturen.

Für den Amtsbezirk Braunschweig sind aus landwirtschaftlicher Sicht der Erhalt und die Stärkung einer möglichst vielfältigen, bäuerlichen Landwirtschaft, die Verbesserung landwirtschaftlicher Standortvoraussetzungen und Produktionsbedingungen sowie die Reduzierung des Flächenverbrauchs der landwirtschaftlichen Nutzfläche dringend erforderlich.

Dazu gehört auch, dass sich die Landwirtschaft bestmöglich auf weitere Vorgaben im Bereich der Umwelt-, Wasser- und Naturschutzes einstellt. Die Sensibilität der Verbraucherinnen und Verbraucher gegenüber der landwirtschaftlichen Produktion und regionalen Produkten sind ebenfalls zu berücksichtigen.

Es geht daher auch um einen Transformationsprozess in der Landwirtschaft, bei welchem Nachhaltigkeit die zentrale Rolle spielt. Nur im Gleichklang der genannten ökologischen, ökonomischen und sozialen Anforderungen kann es gelingen, die Zukunftsfähigkeit der Landwirtschaft sowie der Ernährungswirtschaft im Amtsbezirk langfristig zu sichern und gleichzeitig den wachsenden Anforderungen im Bereich Umwelt- und Verbraucherschutz gerecht zu werden.

Potenziale, um diese Herausforderungen in der Region zu lösen, bietet die gut vernetzte Forschungslandschaft insbesondere die landwirtschaftlichen Institute und Fachbereiche in den Fachhochschulen und Universitäten. Die Digitalisierung von landwirt-

schaftlichen Verfahren in der Region kann durch die Vernetzung mit Vorhaben in den urbaneren Räumen des Amtsbezirks befördert werden. Die – auch digitale – Vermarktung regional erzeugter und vertriebener landwirtschaftlicher Produkte kann Wertschöpfung in der Region halten und ausbauen. Effizienzsteigerungen durch neue landwirtschaftliche Verfahren erhöhen gleichzeitig die Wettbewerbsfähigkeit in sämtlichen Märkten.

Die 10 operativen Ziele skizzieren in der regionalen Handlungsstrategie entsprechende Lösungsansätze im Handlungsfeld Landwirtschaft und Agrarstruktur.

Handlungsfeld VIII.

Arbeit und Fachkräftesicherung

Der Arbeitsmarkt im Amtsbezirk Braunschweig zeigt ein Stadt-Land Gefälle und ist von Fachkräftemangel insbesondere in technischen Berufsfeldern, im IT-Bereich sowie in Bau-, Gesundheits- und Pflegeberufen geprägt. Auffällig ist das Problem der Arbeitslosigkeit besonders im peripheren ländlichen Raum sowie in der Stadt Salzgitter.

Mit zunehmender Nähe zu den Großstädten, insbesondere Wolfsburg, nimmt die Zahl der Arbeitssuchenden deutlich ab. In den Städten Wolfsburg und auch Braunschweig sowie in Göttingen zeichnet sich bereits heute ein zunehmender Fachkräftemangel ab. Auch in den ländlichen Regionen spitzt sich der Fachkräftemangel insbesondere aufgrund der Sogwirkung der Oberzentren maßgeblich zu. Von der Problematik des Fachkräftemangels ist nicht nur der industrielle Bereich betroffen. Besonders im Bereich der Sozialwirtschaft, aber auch z.B. im landwirtschaftlichen Bereich ergeben sich hier erhebliche Probleme.

Erforderlich zur Stabilisierung des Arbeitsmarktes im Amtsbezirk sowie dem frühzeitigen Entgegenwirken des Fachkräftemangels sind zukunftsorientierte und angepasste Konzepte zur Fachkräftegewinnung und -sicherung und zugleich gezielte Maßnahmen zur Aktivierung des vorhandenen Potentials von Arbeitskräften. Besonders die Erwerbsbeteiligung von Frauen ist im Amtsbezirk steigerungsfähig.

Weiterhin notwendig ist die gezielte Vernetzung von Wissenschaft und Arbeitsmarkt für Ausbildung, Weiterbildung und Qualifikation zur Realisierung des Konzeptes für lebenslanges Lernen und die Gewährleistung des Zugangs zu Aus- und Weiterbildung für alle. Insbesondere ständige Qualifikationen in digitalen Arbeitsformen sind für weitreichende Arbeitsbereiche der Arbeitswelt der Zukunft unerlässlich.

Dem Übergang Schule – Beruf kommt eine besondere Bedeutung zu. Bereits in den Schulen muss eine vertiefte Berufsorientierung implementiert werden. Dazu gehören nicht nur Wissensvermittlung über Berufsfelder, insbesondere denen, die hohe Fachkräftebedarfe haben, sondern auch Praxiszeiten, um die Berufe in der Realität zu erfahren und frühzeitig Kontakte zu knüpfen.

Das Handlungsfeld Arbeitsmarkt und Fachkräftesicherung ist eng verzahnt mit dem Bereich Wirtschaft, aber auch mit Mobilität und Siedlungsstruktur und -entwicklung / Daseinsvorsorge. 16 operative Ziele beschreiben umfassende Ansätze um die Herausforderungen des Handlungsfeldes Arbeit und Fachkräftesicherung erfolgreich zu bewältigen.

C) Erläuterungen zur Tabelle der Handlungsfelder und Ziele

Die bisherigen Handlungsfelder der Regionalen Handlungsstrategie sind im Wesentlichen erhalten, jedoch aktualisiert worden. Mit der Position des jeweiligen Handlungsfeldes in der Tabelle ist keine Aussage über die Bedeutung verknüpft. Dies gilt entsprechend für die Aufzählung der strategischen und der ihnen zugeordneten operativen Ziele.

Das Handlungsfeld Daseinsvorsorge wurde um die Entwicklung gleichwertiger Lebensverhältnisse ergänzt. Die operativen Ziele der gesundheitlichen Grundversorgung und des Ausbaus der Versorgungsstruktur im ländlichen Raum wurden hier zugeordnet. Ein besonderer Wert soll auf die Krisenfestigkeit der Daseinsvorsorge gelegt werden.

Das alte Handlungsfeld Energie, Klimaschutz und Ressourceneffizienz wurde in zwei spezifischere Handlungsfelder aufgeteilt und ergänzt: zum einen in Natur, Umwelt und Klimaschutz, zum anderen in Energie und Ressourcenmanagement.

Das Handlungsfeld Mobilität wurde ergänzt um Verkehr, um damit die Kompetenzregion für Mobilität und Verkehr besser abzubilden.

Das Handlungsfeld Wissensvernetzung / Wissenstransfer und Forschung und Entwicklung wurde zum Handlungsfeld Forschung und Wissenstransfer. Die Wissensvernetzung wurde als operatives Ziel abgebildet, welches mehrere Handlungsfelder berührt.

Das Handlungsfeld Wirtschaft wurde um den regional bedeutsamen Bereich Tourismus ergänzt. Diesem Handlungsfeld wurde auch die Gesundheits- und Sozialwirtschaft als strategisches Ziel zugeordnet. Das Thema Gesundheit wurde nicht nur als Bestandteil des Handlungsfeldes Wirtschaft erkannt, sondern zugleich unter dem erweiterten Aspekt der Daseinsvorsorge gesehen, wo es auch einen wichtigen Platz einnimmt.

Das Handlungsfeld Landwirtschaft wurde durch Agrarstruktur ergänzt. Hier wurde insbesondere das strategische Ziel der Bewahrung der Wälder unter dem Aspekt der sich ändernden Umwelt- und Klimabedingungen neu gesetzt.

Das Handlungsfeld Arbeitsmarkt und Fachkräftesicherung wurde zu Arbeit und Fachkräftesicherung.

Methodisch gliedert sich die Tabelle in Handlungsfelder, strategische Ziele und ihnen zuzuordnende operative Ziele. Strategische Ziele beschreiben die auf die einzelnen Handlungsfelder bezogenen allgemeinen Ziele, die längerfristig bis zu einem zu definierenden Zeitpunkt erreicht werden sollen.

Operative Ziele sind kurz- oder mittelfristig angelegt und stärker konkretisiert. Die benannten operativen Ziele führen schließlich zu Lösungsansätzen. Hieraus werden sich letztlich die Maßnahmen und Projekte ergeben, die zur Erreichung der strategischen Ziele im Amtsbezirk und für eine nachhaltige und positive Entwicklung notwendig sind, bzw. positiv dazu beitragen.

Konkrete Projekte beschreibt die regionale Handlungsstrategie bewusst nicht. Sie ist vielmehr der strategische und operative Rahmen, an dem sich in einem nächsten Schritt regional bedeutsame Projekte bzw. Maßnahmen orientieren sollen.

Die regionale Handlungsstrategie dient in Bezug auf regionalbedeutsame Maßnahmen als ein Auswahlkriterium für Förderentscheidungen. Zudem werden auch Handlungsbedarfe und Maßnahmen abgebildet, die außerhalb jeglicher Förderung für die Weiterentwicklung der Region wichtig oder zukunftsweisend sind.

Die Regionale Handlungsstrategie ist kein statisches Werk. Sie kann und soll bei Bedarf überprüft und ggf. angepasst und fortgeschrieben werden. Dieses Erfordernis kann sich sowohl aus Landes- als auch aus kommunalen Interessen ergeben. Dies geschieht gleichwohl in dem Bewusstsein, dass nicht alle denkbaren Handlungsansätze und Handlungsnotwendigkeiten in der Region erfasst werden können, sondern dass die herausragenden strategischen Notwendigkeiten schwerpunktmäßig erfasst werden.

I. Daseinsvorsorge und Entwicklung gleichwertiger Lebensverhältnisse

Strategische Ziele	Operative Ziele
<p>1. Gestaltung attraktiver Lebens- und Arbeitsbedingungen für alle Menschen im Amtsbezirk</p>	<ol style="list-style-type: none"> 1. Erhalt und bedarfsgerechter Ausbau von Versorgungsinfrastruktur und Dienstleistungen zur Sicherung der Daseinsvorsorge, insbesondere im ländlichen Raum 2. Steigerung der Lebensqualität, auch durch „weiche Standortfaktoren“ (z.B. Bildung, Kinderbetreuungsangebote, Kultur, Sport, Freizeit, Natur und Landschaft) 3. Sicherstellung der Erreichbarkeit öffentlicher Dienstleistung beispielsweise durch Dezentralisierung oder Digitalisierung 4. Ausbau von flächendeckender digitaler Infrastruktur, insbesondere Breitbandversorgung über Glasfaser und 5G-Technologie
<p>2. Sicherstellung einer krisenfesten Grundversorgung im ländlichen Raum</p>	<ol style="list-style-type: none"> 1. Entwicklung zukunftsfähiger Konzepte für die Gesundheits- und Pflegeversorgung im ländlichen Raum, insbesondere durch E-Health, soziale Innovation, Bündelung von Angeboten und Gewinnung und Bindung von Ärzten für ländliche Räume 2. Unterstützung von Planungen und Maßnahmen zur Steigerung der Krisen- und Katastrophenfestigkeit von Daseinsvorsorgestrukturen 3. Unterstützung und Entwicklung von zentralen Orten als Anker in der Fläche, insbesondere in Gebieten mit zurückgehender Bevölkerungszahl 4. Sicherung der Produktion von und Versorgung mit Nahrungsmitteln
<p>3. Stärkung der sozialen Infrastruktur, insbesondere durch soziale Innovationen</p>	<ol style="list-style-type: none"> 1. Verbesserung der Bedingungen für Pflege in Familien, ehrenamtliche Pflegetätigkeit und deren professionelle Koordination sowie ambulante Pflegedienste 2. Erhalt und Schaffung vitaler Ortskerne und Gemeinschaften, insbesondere durch aktive Bestands- und Innenentwicklung 3. Erarbeitung integrierter Entwicklungskonzepte 4. Zielgerichteter Einsatz der Möglichkeiten der Städtebauförderung, auch zur Verstetigung und zum Ausbau der sozialen Infrastruktur in urbanen Räumen mit besonderem sozialen Handlungsbedarf 5. Zielgerichteter Einsatz der Dorferneuerung und -entwicklung, auch zur Schaffung und Verbesserung von kleinen Infrastrukturen und zur Stärkung von kommunikativen Dorfprozessen 6. Forcierung des generationengerechten Umbaus des Bestandes im Hinblick auf die Alterungsprozesse

I. Daseinsvorsorge und Entwicklung gleichwertiger Lebensverhältnisse

Strategische Ziele	Operative Ziele
	<ol style="list-style-type: none"> 7. Intensivierung der Beratung und Förderung von Sanierungen und Rückbau 8. Koordinierte interkommunal abgestimmte Flächennutzungsplanung mit relevanten Akteuren 9. Durchführung von vereinfachten Flurbereinigungen zur Verbesserung der Produktions- und Arbeitsbedingungen auf den landwirtschaftlichen Nutzflächen sowie Dorfflurbereinigung zur Verbesserung der Siedlungsstruktur 10. Stärkung von bürgerschaftlichem Engagement, nachbarschaftlicher Unterstützungssysteme, des Ehrenamtes und Vereinswesens
<p>4. Stärkung der kommunalen Handlungsfähigkeit</p>	<ol style="list-style-type: none"> 1. Unterstützung und Förderung kommunaler Handlungsfähigkeit, insbesondere in Bereichen interkommunaler Zusammenarbeit und regionaler Kooperationen 2. Stärkung regionaler und interkommunaler Konzeptionen und Kooperationen, insbesondere hinsichtlich Gewerbeflächenentwicklung, Gesundheitsvorsorge und Tourismus 3. Unterstützung der Prozesse zur Einrichtung und nachhaltigen Etablierung von Brachflächen- und Leerstandskataster sowie von Maßnahmen zur Aktivierung von Leerständen und Baulücken 4. Steigerung regionaler Gestaltungskompetenzen im Rahmen von LEADER und ILE 5. Stärkung der regionalen, insbesondere kommunalen, Beteiligungskompetenz an direktverwalteten EU- und Bundesförderprogrammen wie z. B. Interreg, Horizon Europe oder der Klimaschutzinitiative des Bundes 6. Kofinanzierungsunterstützung für besonders finanzschwache Kommunen
<p>5. Erhalt des kulturellen Erbes und der Identität</p>	<ol style="list-style-type: none"> 1. Stärkung der regionalen Identität und eines positiven Images der Region 2. Erhaltung und nachhaltige Weiterentwicklung des kulturellen Erbes und weitere Inwertsetzung des UNESCO-Welterbes 3. Erhalt und Wiederherstellung des kulturellen und natürlichen Erbes von Städten, Dörfern, ländlichen Landschaften und Gebieten mit hohem Naturwert 4. Unterstützung der Baukultur, insbesondere in den Bereichen Fachwerk, Burgen, kirchlicher Gebäude und Industriekultur sowie historisch wertvoller Siedlungen und Wohngebiete

II. Natur, Umwelt und Klimaschutz

Strategische Ziele	Operative Ziele
1. Stärkung regionaler Naturräume- und des Artenschutzes	<ol style="list-style-type: none"> 1. Unterstützung von Maßnahmen zur Sicherung, Wiederherstellung und nachhaltigen Entwicklung regionaler Naturräume 2. Unterstützung von Maßnahmen zum Artenschutz 3. Schutz und nachhaltige Bewirtschaftung von Natura2000-Gebieten und sonstigen Schutzgebieten
2. Inwertsetzung von Natur und Landschaft	<ol style="list-style-type: none"> 1. Unterstützung von Maßnahmen zur Inwertsetzung von Natur und Landschaft 2. Bewahrung und Wiederherstellung von Biodiversität, auch in urbanen Räumen 3. Unterstützung von Flächenmanagement für Klima, Umwelt, Arten- und Biotopschutz sowie zur Einhaltung von Umwelt- und Klimaschutzziele
3. Sparsamer Umgang mit Grund und Boden	<ol style="list-style-type: none"> 1. Nachhaltige Flächen- und Landentwicklung und Einschränkungen von Flächeninanspruchnahmen, u. a. durch Flurbereinigung sowie Bodenschutzmanagement 2. Ausbau des Flächenrecyclings 3. Flächenutzungsoptimierung und Reduktion von Bodenversiegelung
4. Schutz des Grund- und Oberflächenwassers sowie Ausbau des regionalen Hochwasserschutzes	<ol style="list-style-type: none"> 1. Schutz, Wiederherstellung und nachhaltige Bewirtschaftung natürlicher Gewässer sowie des Grundwassers 2. Unterstützung von Maßnahmen zur Erhöhung der Grundwasserneubildungsrate 3. Umsetzung von Maßnahmen für Natur-, Umwelt- und Klimaschutz sowie vorbeugender Hochwasserschutz insbesondere im Rahmen von Flurbereinigungsverfahren 4. Entwicklung und Umsetzung regional abgestimmter Hochwasserschutzkonzepte
5. Bewältigung der Folgen des Klimawandels	<ol style="list-style-type: none"> 1. Schutz, Wiederherstellung und nachhaltige Entwicklung der landschaftsökologischen Funktion von Böden, Feuchtgebieten und Gewässern 2. Unterstützung von Maßnahmen zur Anpassung der Region an die Folgen des Klimawandels 3. Unterstützung der Implementierung von nachhaltigerer, insbesondere 3. Klimaaoptimierter, Produktion in Wirtschaft und Landwirtschaft, insbesondere KMU und Handwerk 4. Stärkung der Kooperation zwischen den Bereichen Landwirtschaft, Fortwirtschaft, Naturschutz, Gewässerschutz und öffentlicher Hand

III. Energie und Ressourcenmanagement

Strategische Ziele	Operative Ziele
<p>1. Schaffung innovativer nachhaltiger Energie und Versorgungssysteme</p>	<ol style="list-style-type: none"> 1. Entwicklung und Ausbau von intelligenten Energiesystemen, Leitungsnetzen und Speichersystemen 2. Verstärkung der Sektorkopplung in der Energieversorgung
<p>2. Stärkung von Energieeffizienz im Bestand</p>	<ol style="list-style-type: none"> 1. Transformationsprojekte zur Energieeffizienz und -einsparung in Wirtschaft und Landwirtschaft 2. Senkung des Energieverbrauches und Nutzung von Abwärme 3. Forcierung der energetischen Sanierung des Bestände
<p>3. Ausbau von Zukunftstechnologien, insbesondere der Wasserstofftechnologie</p>	<ol style="list-style-type: none"> 1. Ausbau der Erzeugung erneuerbarer Energie 2. Ausbau von Forschung und Anwendung in den vorhandenen regionalen Kompetenzbereichen Energieeffizienz, erneuerbare Energien, E-Mobilität, Wasserstoff, Speichertechnologie, Rohstoffe, Recycling, Biokohle, seltene Erden, Werkstoffe / neue Materialien 3. Anwendung von Technologien zur Reduzierung von Treibhausgasen
<p>4. Ressourcenschonung, insbesondere durch Implementierung und Stärkung regionaler Kreisläufe</p>	<ol style="list-style-type: none"> 1. Unterstützung der Transformation von Produktionssystemen in eine nachhaltige Kreislaufwirtschaft 2. Ausbau der Regionalisierung von Wertschöpfungsketten und Produktionsclustern 3. Durchführung von 3. Flurbereinigungsverfahren für nachhaltiges Boden- und Ressourcenmanagement

IV. Mobilität und Verkehr

Strategische Ziele	Operative Ziele
<p>1. Zukunftssicherung der Kompetenzregion für Mobilität und Verkehr</p>	<ol style="list-style-type: none"> 1. Ausbau von Forschung und Anwendung in den vorhandenen regionalen Kompetenzbereichen alternative Antriebe, Wasserstoffmobilität, E-Mobilität, schienengebundener Verkehr, multimodale Lösungen, Luftfahrt und Leichtbau 2. Forschung und Entwicklung autonomes Fahren 3. Ausbau der Kompetenzregion für Fahrradverkehr
<p>2. Entwicklung von Verkehrsinfrastruktur zur Optimierung des Wirtschafts-, Waren und Personenverkehrs</p>	<ol style="list-style-type: none"> 1. Implementierung intelligenter Verkehrssteuerungssysteme 2. Ausbau, Erweiterung, Verbesserung und Unterhaltung der digitalen Infrastruktur in der Mobilität, der Straßeninfrastruktur, der Radwegeinfrastruktur, der Schieneninfrastruktur, des Binnenwasserstraßennetzes und der Binnenhafenstandorte 3. Bodenordnerische Unterstützung bei der Realisierung großer Verkehrsinfrastrukturvorhaben durch begleitende Unternehmensflurbereinigungsverfahren 4. Stärkung des ÖPNV und dessen Infrastruktur 5. Unterstützung von Verkehrsverlagerungen auf umweltfreundlichere Verkehrsarten
<p>3. Schaffung nachhaltiger und bedarfsgerechter Mobilitätslösungen, insbesondere für den ländlichen Raum</p>	<ol style="list-style-type: none"> 1. Sicherstellung der Erreichbarkeit insbesondere von zentralen Orten und ihrer Versorgungsinfrastruktur 2. Forcierung von flexiblen Bedienformen sowie Sharing-Modellen und insbesondere deren Einbindung in multimodale Lösungen 3. Verbesserung der Stadt-Umland-Mobilität und bessere Erreichbarkeitslösungen für den ländlichen Raum und Ausbau der Intermodalität
<p>4. Reduzierungen der verkehrsbedingten CO₂-Emissionen</p>	<ol style="list-style-type: none"> 1. Unterstützung umwelt- und klimafreundlicher Lösungen im Personen- und Güterverkehr, insbesondere unter Verlagerung von Güterverkehr auf die Schiene sowie mit Maßnahmen zur Verringerung von Güter- und Lieferverkehr 2. Unterstützung von Entwicklung und Einsatz alternativer Antriebsarten für ÖPNV sowie Berufs- Privatverkehre und alternativer Arbeitsmodelle zur Verkehrsreduzierung

V. Forschung und Wissenstransfer

Strategische Ziele	Operative Ziele
1. Stärkung und Weiterentwicklung der Forschungs- und Wissenschaftsregion	<ol style="list-style-type: none">1. Ausbau und Verstetigung von Forschungskapazitäten, insbesondere zur Stärkung der Spitzenforschung2. Weiterentwicklung des Spitzenstandortes der Universitätsmedizin Göttingen3. Weiterentwicklung des Spitzenstandortes des Forschungsflughafens Braunschweig
2. Stärkung der anwendungsorientierten Forschung und Innovation	<ol style="list-style-type: none">1. Stärkung von auf Anwendungsorientierung und regionalen Wissenstransfer fokussierter Forschung2. Unterstützung von Innovationen in Wirtschaft und Landwirtschaft, insbesondere KMU und Handwerk
3. Ausbau des Wissenstransfers aus der Wissenschaft in die Unternehmen	<ol style="list-style-type: none">1. Verbesserung der Vernetzung zwischen Forschungseinrichtungen untereinander sowie zwischen Hochschulen und regionaler Wirtschaft2. Verstärkung der Kooperation aller Akteure im regionalen und sektoralen Innovationssystem zur Verbesserung des Wissenstransfers3. Entwicklung und Transfer sozialer Innovation zur Lösung regionspezifischer gesellschaftlicher Herausforderungen, auch in den Bereichen Daseinsvorsorge und Arbeitswelt
4. Erhöhung der regionalen Ausgründungen aus den Hochschulen	<ol style="list-style-type: none">1. Stärkung der Rolle der regionalen Hochschulen für wissensintensive Gründungen2. Stärkung der Ausgründungen aus Hochschulen

VI. Wirtschaft und Tourismus

Strategische Ziele	Operative Ziele
<p>1. Erhalt und Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit im regionalen Kernkompetenzfeld Automobil- und Mobilitätswirtschaft</p>	<ol style="list-style-type: none"> 1. Ausbau der regionalen Kernkompetenzen in der Automobil- und Mobilitätswirtschaft, insbesondere in den Bereichen Automotiv, alternative Antriebe, E-Mobilität, innovative und intelligente Verkehrssysteme und Mobilitätslösungen, Logistik, Aviation und Wasserstoff 2. Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit in der Automobil- und Mobilitätswirtschaft durch Ausbau regionaler Wertschöpfungsketten, Clusterinitiativen und sektorübergreifende Übertragung von Möglichkeiten der Wasserstofftechnologie
<p>2. Erhalt und Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit im regionalen Kernkompetenzfeld Gesundheits- und Sozialwirtschaft</p>	<ol style="list-style-type: none"> 1. Ausbau der regionalen Kernkompetenzen in der Gesundheits- und Sozialwirtschaft, insbesondere in den Bereichen Medizintechnik, E-Health, Biotechnologie, Gesundheitstourismus 2. Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit in der Gesundheits- und Sozialwirtschaft durch Ausbau regionaler Wertschöpfungsketten, Clusterinitiativen und Nutzung von Möglichkeiten Sozialer Innovation
<p>3. Unterstützung einer nachhaltigen Entwicklung von Tourismus und Naherholung</p>	<ol style="list-style-type: none"> 1. Schaffung, Erhalt und Inwertsetzung insbesondere nachhaltiger touristischer Infrastruktur und Angebote 2. Entwicklung qualitativ hochwertiger und nachhaltiger touristischer Konzepte und Angebote, auch unter Berücksichtigung nachhaltiger Mobilitätslösungen 3. Verbesserung der Vernetzung und kooperative Weiterentwicklung regionaler touristischer Angebote und Strukturen

VI. Wirtschaft und Tourismus

Strategische Ziele	Operative Ziele
4. Verbesserung der Voraussetzungen für eine diverse Wirtschaftsstruktur sowie Unterstützung insbesondere der Potentiale im Bereich KMU und Handwerk	<ol style="list-style-type: none">1. Sicherstellung und Steigerung von Wettbewerbsfähigkeit regionaler Betriebe sowie einzelbetriebliche Investition2. Erleichterung vorausschauender betrieblicher Investitionen für nachhaltiges Wachstum und zur Bewältigung des wirtschaftlichen Wandels in der Region3. Strukturelle Stärkung der Region durch regionale Schwerpunktsetzung unter Verbesserung der Zusammenarbeit und Kooperation zur Umsetzung regional bedeutsamer Projekte4. Herstellung optimaler Standortbedingungen insbesondere durch Schaffung hochwertiger wirtschaftsnaher Infrastruktur, Flächentausche und Fachkräftesicherung5. Stärkung von Vernetzung und Clusterinitiativen6. Diversifizierung der regionalen 6. Wirtschaftsstruktur7. Förderung von Maßnahmen zur Entstehung und Sicherung hochwertiger Arbeitsplätze insbesondere in KMU und Handwerk8. Stärkung und Sichtbarmachung der Kultur- und Kreativwirtschaft
5. Schaffung attraktiver Rahmenbedingungen für Existenz- und Betriebsgründungen sowie -übergaben	<ol style="list-style-type: none">1. Erhöhung der regionalen Gründungsaktivitäten, insbesondere von KMU auch durch Unterstützung von Technologie- und Gründerzentren2. Unterstützung von Betriebsübergaben

VII. Landwirtschaft und Agrarstruktur

Strategische Ziele	Operative Ziele
1. Erhalt und Stärkung einer vielfältigen bäuerlichen Landwirtschaft	<ol style="list-style-type: none"> 1. Sicherstellung der Wettbewerbsfähigkeit bäuerlicher landwirtschaftlicher Betriebe 2. Durchführung von Flurbereinigungsverfahren zur Verbesserung der standortabhängigen Produktionsbedingungen in der Landwirtschaft (Flächenzusammenlegungen und Optimierung der landwirtschaftlichen Infrastruktur) sowie Förderung der allgemeinen Landeskultur zur langfristigen Existenzsicherung bäuerlicher Landwirtschaft
2. Verbesserung nachhaltiger regionaler landwirtschaftlicher Standortvoraussetzungen und Produktionsbedingungen, insbesondere durch Optimierung der Agrarstruktur	<ol style="list-style-type: none"> 1. Ausbau und Anpassung des Wege- und Gewässernetzes an sich verändernde Anforderungen und Rahmenbedingungen 2. Erschließung und Stärkung neuer und nachhaltiger Betriebs- und Vertriebsmodelle und Aufgabengebiete in der Landwirtschaft 3. Unterstützung von Informations- und Bildungsangeboten zu Land- und Forstwirtschaft, Ernährung, Natur und Umwelt
3. Implementierung und Stärkung nachhaltiger Flächenbewirtschaftung und artgerechter Tierhaltung	<ol style="list-style-type: none"> 1. Optimierung des Flächenmanagements zu Erreichung biologischer Vielfalt und Vermeidung von Monokulturen in Land- und Forstwirtschaft 2. Maßnahmen des Tierwohls
4. Implementierung und Stärkung nachhaltiger Forstwirtschaft	<ol style="list-style-type: none"> 1. Bewahrung der regionalen Wälder als Natur-, Wirtschafts- und Naherholungsräume unter Anpassung an sich ändernde Umwelt- und Klimabedingungen, 2. Unterstützung von Maßnahmen zum Kampf gegen Waldbrand-, Sturmwurf- und Schädlingsgefahren sowie zur nachhaltigen Bewirtschaftung und Entwicklung des Waldes auch in seiner Retentions-, Speicher- und Schutzfunktion 3. Durchführung von Flurbereinigungsverfahren für Waldflurbereinigung zur Verbesserung der Forststruktur

VIII. Arbeit und Fachkräftesicherung

Strategische Ziele	Operative Ziele
<p>1. Gestaltung guter Arbeitsbedingungen</p>	<ol style="list-style-type: none"> 1. Unterstützung attraktiver Arbeitsbedingungen, u. a. durch Gesundheitsmanagement sowie bedarfsgerechter Arbeitsmodelle 2. Schaffung von zukunftsfähigen und bedarfsgerechten Rahmenbedingungen für die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben 3. Implementierung von Digitalisierungsmaßnahmen in Verwaltung, Wirtschaft und Landwirtschaft, insbesondere KMU und Handwerk
<p>2. Verbesserung der Fachkräftegewinnung und -sicherung</p>	<ol style="list-style-type: none"> 1. Steigerung der Attraktivität der Region für Beschäftigte durch Sicherstellung von Lebensqualität sowie Wohnstandort- und Arbeitsstandortentwicklung 2. Entwicklung und Umsetzung abgestimmter Strategien zur regionalen Fachkräftesicherung 3. Unterstützung von Vernetzung und Clusterinitiativen im Bereich Arbeitsmarkt und Fachkräfte 4. Weiterentwicklung regionaler Fachkräftebündnisse und Welcome-Zentren
<p>3. Aktivierung und Qualifizierung von Arbeitskräftepotentialen</p>	<ol style="list-style-type: none"> 1. Stärkung von Bildung und Qualifizierung, insbesondere für digitale Transformationsprozesse 2. Erschließung zusätzlicher Erwerbspersonenpotentiale und Erhöhung der Erwerbsbeteiligung insbesondere von Frauen, bei älteren und internationalen Fachkräften, Langzeitarbeitslosen sowie gering qualifizierten und zugewanderten Menschen 3. Erleichterte Wiedereinstellung nach Berufsunterbrechungen 4. Maßnahmen zur Qualifizierung und Arbeitsmarktintegration von Schul- und Studienabbrechern
<p>4. Ausbau der Chancengerechtigkeit und Teilhabe</p>	<ol style="list-style-type: none"> 1. Soziale Innovation im Zusammenhang mit der Anpassung von Unternehmen und deren Beschäftigten an neue Strukturen in der Arbeitswelt 2. Unterstützung von Menschen mit Benachteiligungen bei der Integration in den Arbeitsmarkt 3. Übergangmanagement Schule und Beruf 4. Kooperationen zwischen Wirtschaft, Landwirtschaft, Wissenschaft und Sozialpartnern mit Schulen 5. Maßnahmen zur Grund-, Fort- und Weiterbildung und Qualifikation von Beschäftigten für den Wandel in der Arbeitswelt, insbesondere hinsichtlich des digitalen und wirtschaftlichen Strukturwandels sowie zur Diversifizierung in verwandte Branchen



D) Fazit und Ausblick

Vor dem Hintergrund der laufenden Planungen für die neue EU-Förderperiode und unter Berücksichtigung des aktuellen Entwurfs der Landesregierung zur RIS 3 Strategie ist eine Anpassung der regionalen Handlungsstrategie des ArL-BS vorgenommen worden.

Es ergaben sich Anpassungen und Schärfungen bei den Handlungsfeldern und der Ausrichtung der strategischen und operationellen Ziele.

Hervorzuheben waren Querschnittsthemen wie Digitalisierung und Klimaschutz sowie Soziale Innovationen insbesondere bezogen auf eine sich verändernde Arbeitswelt. Gleichzeitig soll durch die Profilierung der Handlungsstrategie auch die Krisenfestigkeit der Kommunen im Amtsbezirk Braunschweig gestärkt werden, um auch künftig auf aktuelle Problemlagen – wie sie derzeit etwa durch die Coronakrise ausgelöst werden – angemessen reagieren zu können.

Damit ist sichergestellt, auch weiterhin die finanzielle Unterstützung von Projekten aus den europäischen Strukturfonds zu gewährleisten und die erfolgreiche

Entwicklung des Amtsbezirkes Braunschweig weiterzuführen. Die regionale Handlungsstrategie des ArL-BS versteht sich als anpassungsfähiges Instrument innerhalb des operationellen EU Förderrahmens des Landes Niedersachsen. Sie greift das Leitmotiv der fondsübergreifenden strategischen Ausrichtung des Landes Niedersachsen für die EU-Förderung für die Förderperiode 2021-2027 auf:

**Niedersachsen investiert
in eine nachhaltige
Zukunft.**



Amt für regionale Landesentwicklung Braunschweig

Friedrich-Wilhelm-Straße 3

38100 Braunschweig

Tel.: +49 531 484-1000

Mail: poststelle@arl-bs.niedersachsen.de

Amt für regionale Landesentwicklung Braunschweig

Geschäftsstelle Göttingen

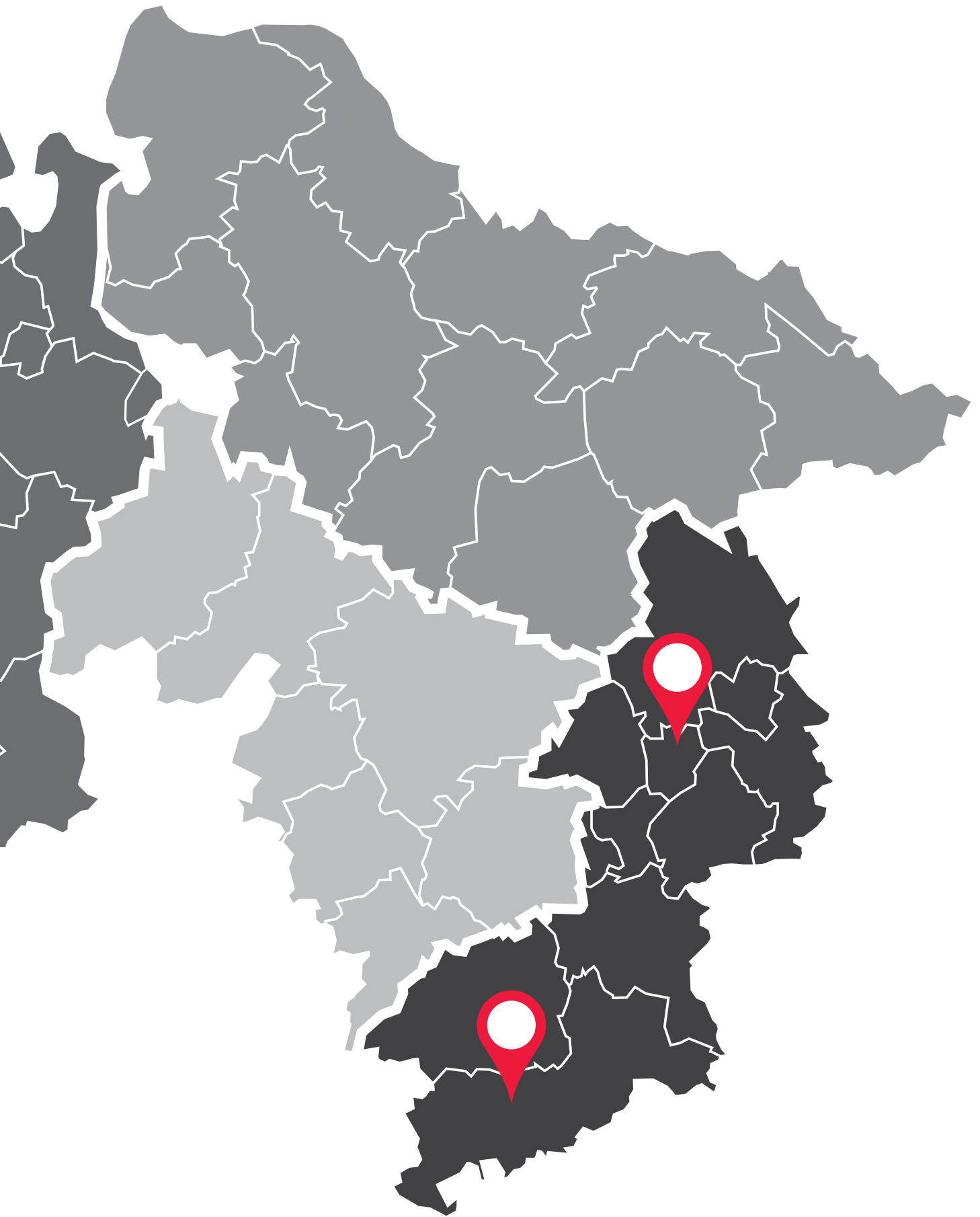
Danziger Straße 40

37083 Göttingen

Tel.: +49 551 5074-200

Mail: poststelle@arl-bs.niedersachsen.de

Die Domänenverwaltung des Amtes für regionale Landesentwicklung Braunschweig ist über das in der Karte dargestellte Gebiet hinaus auch für die Liegenschaften in den Landkreisen Holzminden und Verden sowie in grenznahen Landkreisen der Länder Sachsen Anhalt und Thüringen zuständig.



**Herausgeber:**

Amt für regionale Landesentwicklung Braunschweig
Friedrich-Wilhelm-Straße 3
38100 Braunschweig
Tel: +49 531 484-1002
poststelle@arl-bs.niedersachsen.de

**Nebenstelle:**

Wilhelmstraße 3
38100 Braunschweig

**Geschäftsstelle Göttingen:**

Danziger Straße 40
37083 Göttingen
Tel: +49 551 5074-200

Bearbeitung und Text:

Amt für regionale Landesentwicklung Braunschweig

Redaktion:

Amt für regionale Landesentwicklung Braunschweig

V.i.S.d.P.:

Dr. Ulrike Witt, Landesbeauftragte

Satz und Layout:

HormesDesign
www.hormesdesign.de

Nachdruck und Vervielfältigung:

Alle Rechte vorbehalten

Zugunsten der Barrierefreiheit und der besseren Lesbarkeit wird der Einfachheit halber nur die männliche Form verwendet. Die weibliche Form ist selbstverständlich immer mit eingeschlossen.

www.arl-bs.niedersachsen.de



**Amt für regionale
Landesentwicklung
Braunschweig**